

Bezugspreis: Für Brasilien halbjährlich 65500, Für Brasilien jährlich 135000, Fürs Ausland jährlich 168000, Einzelnummer 100 rs.

Abonnements werden jederzeit angenommen. Bei direkten Bestellungen, Zahlungen und Zuschriften adressiere man: A. Redacção do 'DER KOMPASS'.

Caixa do Correio A. — Curitiba — Est. do Paraná. Redaktion u. Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39. Telegramm-Adresse: DER KOMPASS.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Der Kompass

Curityba — Staat Paraná — Brasilien

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. Größere Anzeigen müssen an denselben Tagen bis spätestens 9 Uhr morgens abgegeben werden.

Anzeigenpreis:

Kleine Anzeige für einmal 35000, Kleine Anzeige für zweimal 45500, Kleine Anzeige für dreimal 65000, Für cm Höhe in Spaltenbreite b. gr. Anzeigen 3600, Veröffentlichungen auf Verlangen cm. Höhe u. Spaltenbreite 58000

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Silvester!

Müde geht ein Jahr zur Ruh. Einst mit tausend Hoffnungen in lauter Jubel begrüßt, beschließt es nun still seinen Lauf. Die hastende Welt ist seiner schier überdrüssig geworden.

Da schlägt es dröhnend vom Turm: bum, bum, bum! Zwölf mal... Und nun bricht ein Trübel los, wie man ihn nur einmal im Jahre erlebt: am Silvesterabend.

Von Nord und Süd, von Stadt und Land klingt es: Profit Neujahr! Glückseliges neues Jahr! Und wenn der Lärm sich beruhigt hat, dann hallt der Segenswunsch noch lange in Nacht und Dunkel hinein.

Gerungelte Stirnen findet er, die selbst der Zauber der Stimmung nicht zu glätten vermag, die uns gelehrt vordozieren, daß der Jahresanfang just um diese Jahreszeit ungerechtfertigt ist.

Da schallt lachender Stimmenchor ans Ohr und bringt den Bedanken zum Schweigen. Ueberlassen wir ihn seinen grübelnden Gedanken und gönnen wir dem nordischen Winter und südlichen Sommer den schönen Felttag, der hier wie dort, unabhängig von dem Hintergrunde der Natur, das Herz warm und froh macht.

Freilich nur dem Glücklichen und Hoffnungsstarken. Die Entertien des Schicksals fühlen vielleicht ihr Geschick noch drüdender, wenn sie auf die langen Jahre zurückblicken, da sie lebend von einem Neujahrstag zum andern gehofft haben, die Last, die sie mühsam schleppen müssen, möge leichter werden.

Aber der Schöpfer hat dem Reicher und Leid im Menschenherzen einen Gefährten zugesellt, der doch immer wieder über das Trübe und Bittere hinauswächst; die Hoffnung! Die mit den Freuden der Erde abgeschlossen haben, bilden nach innen und lassen sich von den Neujahrsglocken frohe Zuversicht ins Herz läuten.

Im asiatischen Venedig.

Der Reisende, der die etwa 500 000 Einwohner zählende Stadt Sutschou in der chinesischen Provinz Kiangsu am See Saihu und dem Kaiserkanal besucht — von dem Chinesen wird sie als 'irdisches Paradies' gepriesen — wähnt sich in ein verklärtes Venedig versetzt.

Die Ähnlichkeit ist so verblüffend, daß die Chinesen, die nach Italien kommen, Venedig das europäische Sutschou nennen. Das ist ganz richtig. Die Orientalen sehen das Abendland mit demselben Recht vom Standpunkt des Morgenlandes an, wie wir den Orient vom Westen aus betrachten.

Wenn das charakteristische Merkmal Venedigs der Canale Grande ist, so gilt das für den Kanal von Sutschou noch in erhöhtem Maß, sowohl was sein Alter als auch was seine Länge angeht. Als die Bevölkerung des italienischen Festlandes auf der Flucht vor Attila die Inseln der Lagunen noch nicht erreicht und zur Sieblung umgeschiffen hatte, diente bereits der große Kanal Aliens dem Verkehr.

läufe ab, wenn diese auch in geringerer Zahl vorhanden sind als in der Lagunenstadt.

Aber eine andere Eigentümlichkeit macht Sutschou noch venezianischer; die Gondolieri nämlich. Auch die chinesischen Bootsführer haben die Gewohnheit, ihre Fahrzeuge mit einem einzigen, sehr breiten Schaufelruder durch die Kanäle zu steuern, und an Geschwindigkeit, Zusammenfüge zu vermeiden und mit fabelhafter Schnelligkeit das Boot durch die enge Fahrinne zu treiben.

Da Sutschou nun einmal mit dem Namen des 'asiatischen Venedig' behaftet ist, so sind die Reisenden bemüht, auch im einzelnen Ähnlichkeiten zu entdecken. So wird der 'Lachias', die große Brücke, die als älteste aller Brücken den Hauptkanal überspannt, ohne weiteres mit der Rialto-Brücke verglichen.

Auf deutschem Boden.

Paulino Frei. — S. Francisco.

Draußen im Hafen von S. Francisco liegt ein stolzer Dreimaster: das Schulschiff: 'Großherzogin Elisabeth'. Was sollte man sich nur unter einem Schulschiffe vorstellen? Der stets lebenswürdige Agent von der Hamburg Süd, Herr Truppel, verbot sich, mich mit der 'Großherzogin Elisabeth' bekannt zu machen.

Punkt 10 Uhr vormittags langte ein Boot an der Hafentreppe an. Acht prächtige deutsche Jungens führten die Ruder, alles ging militärisch stramm; exakt waren die Kommandos, exakt die Ausführung derselben. Einem alten Soldaten hätte das Herz im Leibe lachen müssen.

In meiner Begleitung fuhr der Kommandant des Schulschiffes, sowie Herr Corréa, der Schwiegervater des bereits erwähnten Agenten der H. S. D. G., ein reiner Brasilianer, der sich doch mit wahrer Gewandtheit in der deutschen Sprache auskennt, und noch weit besser und sicherer in deutschem Wesen, in deutsche Denkart eingedrungen ist.

Nach etwa einviertelstündiger Fahrt legte das Boot

an der Längsseite des Seglers an. Wir betraten das Vorderdeck des Schiffes, den Hauptaufenthaltsplatz für die Herren Offiziere. Höchst einfache, aber bequeme Liegeplätze wurden bereit gestellt. Bei einem köstlichen Glase deutschen Biers, bei einer guten brasilianischen Zigarre wurden die ersten Gedanken ausgetauscht, die ersten Beobachtungen gemacht.

Bevor wir einen Rundgang durch das Schiff antreten, hatte der Kommandant die Liebenswürdigkeit, uns mit dem Zwecke und den Eigentümlichkeiten der Schulschiffe bekannt zu machen.

Waschen wir den Rundgang durch das Schiff. Der Kommandant führt uns zunächst in seine Wohnräume, vorn am Bug. Ein prächtiger Salon. In Hufeisenform die Polsterung. Sitze für etwa 10 Personen. Dazu kommen Sessel und eine Reihe geschmackvoller Möbelstücke.

Wir treten in das Arbeitszimmer und die Wohnzimmer des Kommandanten ein. Schreibtisch und Bücherregal sind bekannte Dinge. Mit Stolz hebt der alte Offizier das Bild seines Kindes und der Gattin vom Schreibtisch auf. 'Wie oft mag denn das herzig

einer jungen Person, das andere ist geschiede Theatermache, deren Zweck ich noch nicht durchschaue.'

Der Reind aus dem Dunkel.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

25

Sally erschien. 'Sally, ich lasse meinen Sohn einen Augenblick zu mir bitten!' Aber Sally schüttelte sogleich den schwarzen Wuschelkopf.

'Mama Charlie nix sein zu Hause. Massa Charlie schon sein fortgegangen vor —' sie zählte an den Fingern ab, 'eins — zwei — drei Stunden.'

'Ich fürchte es beinahe. Denn gerade gegen Abend, wenn er nicht mehr bei Tageslicht arbeiten kann, unternimmt mein Sohn gewöhnlich einen Spaziergang, um sich Bewegung zu verschaffen. Davon kehrt er meist erst spät wieder heim.'

Hempel erhob sich, und der Major folgte diesem Beispiel in sichtlich erleichterung.

'Ich danke Ihnen auf das wärmste für Ihr außerordentlich freundliches Entgegenkommen, gnädige Frau!' sagte der Detektiv. 'Darf ich nun noch mit Ihrer gütigen Erlaubnis ein paar Fragen an Ihr Dienstpersonal stellen? Vielleicht hat da jemand...'

'Fragen Sie, wen und soviel Sie wollen, Herr Glasrotter, nur fürchte ich auch da, daß Sie enttäuscht sein werden, denn unser ganzes Dienstpersonal besteht aus Sally und einem jungen Knecht, der die groben Arbeiten verrichtet, und dieser ist leider taubstummt. Sally,' wandte sie sich an die noch an der Tür stehende Negerin, 'rufe Jakob.'

Jakob kam und machte den Eindruck eines Halbretins. Auf seinem runden roten Gesicht lag das steintotne Lächeln eines Menschen, dessen Zufriedenheit davon abhängt, ob er gut und viel zu essen bekommt, was hier der Fall schien.

Er reagierte auf nichts, was man zu ihm sagte, schien also tatsächlich taubstummt zu sein. Sally's Antwort auf jede Frage, die Hempel an sie stellte, war ein grinsendes 'Ach nix wissen.'

Hempel bedankte sich bei der alten Dame noch einmal für ihre 'große Liebenswürdigkeit' und entschuldigte sich und seinen Begleiter wegen der Störung, die man gemacht habe, dann entfernte er sich, von dem Major gefolgt.

XVII.

Als beide ihr wartendes Auto erreicht hatten, sagte der Major ärgerlich:

'Nun erklären Sie mir um's Himmels willen, warum wir so viel Zeit bei der alten Person verlieren mußten? Es war doch gleich nach den ersten Erklärungen zu sehen, daß für unsere Zwecke hier nichts zu erfahren war... was mich eigentlich freut! Denn das ist nun immerhin erwiesen, daß meine Tochter nicht hier gewesen sein kann, da Alwingsens schon seit zwei Monaten abwesend sind.'

'Sollten Sie aus diesem Umstand den Beweis wirklich für erbracht?' sagte Silas, sich neben seinem Begleiter im Auto zurechtlegend und das Zeichen zum Losfahren gebend.

Der Major fuhr auf. 'Na, erlauben Sie!... Ich kann wirklich nicht verstehen, wie Sie noch daran zweifeln könnten? Es ist doch klar...'

'Aber ist nur, daß Ihre Tochter nicht bei Alwingsens gewesen sein kann, da diese seit September verstorben ist. Aber sie kann doch ganz gut bei Follers gewesen sein!'

'Bei wildfremden Leuten?'

'Sie vergessen den Zettel, den Sie selbst gefunden haben. Darin wurde Frau Holzmann doch von einem heimlichen Freund in die Villa Lotos eingeladen. Warum könnte dieser Freund nicht Dr. Foller sein und dieser der Mörder? Alles, was wir seeben gehört und gesehen haben, bestätigt doch nur diese naheliegende Annahme!'

Der Major sah seinen Begleiter an, als zweifle er an dessen Verstand. Aber Silas schüttelte lächelnd den Kopf.

'Nein, nein, ich bin nicht übergeschnappt, Herr Major! Aber sagen Sie — ist Ihnen selbst denn gar nichts aufgefallen während unseres Besuches in der Villa Lotos?'

'Mir? Nein! Was sollte mir denn aufgefallen sein?'

'Denken Sie einmal nach: Als wir uns der Villa näherten, sahen wir da nicht zwei erleuchtete Fenster, aus denen trotz herabgelassener Vorhänge heller Lichtschein fiel?'

Bewegung fehlte. Später erfuhr man, daß das Fenster rechts zu der Studierstube Dr. Follers gehört, der aber das Haus, wie man uns sagte, bereits mehrere Stunden früher verlassen habe.'

'Ja, es ist wahr... jetzt, wo Sie es sagen, fällt es mir auf.'

'Und das andere — das Fenster links? Sie hatten doch auch den Eindruck, daß der daraus fallende Schein auf ein dahinter liegendes, sehr hell erleuchtetes Zimmer schließen ließ?'

'Unbedingt! Es müßten nach meiner Schätzung 5-6 elektrische Lichter angebracht gewesen sein.'

'So vermutete ich auch. Aber dann, als man uns in das bunte Gemach eintreten ließ, brannte eine einzige Lampe unter einem dichten Seidenschirm. Halten Sie es für möglich, daß dieses später den Raum füllende Dämmerlicht draußen einen hellen Schein verbreiten konnte?'

'Ganz ausgeschlossen! Man muß vor unserem Eintritt mehrere Lichter ausgedreht und das einzige noch helle durch den Schirm abgedeckt haben!'

'So ist es bestimmt geschehen. Nur daß man sonst gerade das Umgekehrte tut. Man liest, schreibt oder arbeitet, wenn man allein ist, bei einem Licht, erhellt aber den Raum, wenn man Besuch bekommt. In unserem Fall aber hat man gerade das Gegenteil getan: Man verbunkelte den Raum, ehe man uns empfing!'

'Aber warum das?'

'Ich kann es mir nur auf eine Art erklären: Man wollte es uns unmöglich machen, diese Mrs. Foller genauer sehen und beobachten zu können, und daraus ergab sich als logischer Schluß, daß sie etwas zu verbergen hat!'

'Aberdings muß man dies glauben... aber, was kann es sein? Eitelkeit? Diese Französinen sind meist eitel, indes war sie doch schon alt...'

'Gerade das bezweifle ich, ebenso, daß sie Französin oder amerikanische Staatsbürgerin ist!'

'Wie — Sie halten sie nicht für alt? Haben Sie ihr darum Schmeicheleien gesagt?'

'Nicht darum. Sondern weil ich sie erst länger reden hören und ihr dann zu verstehen geben wollte, daß ich nicht so auf den Kopf gefallen bin, wie sie wohl annahm. Aber sie ist sehr gerieben — sie fiel keinen Augenblick aus der Rolle, was auf Übung schließen läßt. Trotzdem bin ich meiner Sache ganz sicher: Augen, Bewegungen und Stimme sind bei

einer jungen Person, das andere ist geschiede Theatermache, deren Zweck ich noch nicht durchschaue.'

'Und warum glauben Sie, daß sie keine Französin ist?'

'Warum glauben Sie, daß ich jult den Namen 'Glasrotter' wählte?' fragte Silas mit seinem Lächeln dagegen.

'Nun?'

'Sie erraten es nicht? Dann will ich anders fragen: Glauben Sie, daß eine Französin gleich auf das erklame gerade diesen Namen nachsprechen kann? Ich nicht! Sie hat es ohne Schwierigkeit mehrmals getan und sogar mit der richtigen deutschen Betonung. Und weil sie dies so leicht konnte und uns erklären ließ, daß sie nicht deutsch könne, so halte ich sie jastament gerade für eine Deutsche!'

'Und warum nicht für eine Amerikanerin?'

'Ich kann es nicht genau erklären, habe es mehr im Gefühl. Amerikanerinnen sind nicht so geschmeidig im Wesen, sondern mehr bestimmt und selbstbewußt. Indes glaube ich gern, daß sie drüben war — vielleicht sogar längere Zeit, auch die Negerin spricht dafür.'

'Schade, daß wir den Sohn nicht zu Gesicht bekommen!'

'Ich dachte mir gleich, als sie von ihm zu reden begann, daß er sich keinesfalls blicken lassen werde und sicher schwerwiegende Gründe dafür hat. Man wählt sich nicht umsonst eine so abgelegene Villa und einen Taubstummen als Diener. Natürlich sind die wissenschaftlichen Studien nur Schwindel — die hätte der gute Mann doch irgendwo in Amerika betreiben können! Noch etwas fiel mir auf, und das war eigentlich ein dummer Schachzug von Mrs. Foller: Daß sie noch nie etwas von Spiritismus gehört haben wollte!'

'Das schien auch mir fast ungläubig! Heute, wo so viel darüber gesprochen und geschrieben wird, ist es ja kaum denkbar, daß ein Mensch noch nie davon gehört hätte!'

'Sicher! Eben weil sie noch nie etwas davon gehört haben will, wird sie um so vertrauter mit der Sache sein. Da sich aber Spiritismus erfahrungsgemäß auch viel mit Hypnose befaßt, so wollte Frau Foller die Unwissende spielen. Gerade dadurch aber hat sie mir verraten, daß sie über den wahren Zweck unseres Besuches nicht so unorientiert ist, als sie sich stellte.'

(Fortsetzung folgt.)

pausbändige Dingchen da am Tage fragen: Mama, kommt der Papa denn nicht bald heim? — Sage ich so dahin. Der prächtige Vertreter eines Seebären-geschlechtes schaut mich nur grof und verführt zu lächeln. Die Wohnräume, einschließlich Badestube des Kommandanten, unterscheiden sich wenig von den Kam-mern der größeren Passagierdampfer. Ebenso sind die Räumlichkeiten für die Herren Offiziere, Wohn- und Esszimmer, ausgestattet. Originell nehmen sich die Unter-kunftsräume der Mannschaften aus. Die älteren, etwa sieben an der Zahl, haben getrennte Schlaf-, Wohn- und Eßräume. Die 180 Jünger jedoch haben einen Raum, der alle Vorzüge der eben genannten in sich vereinigt. Die Schränke laufen in vierfacher Reihe an den Wänden hin; tiefe Löcher, welche unter eiserner Tür und gleichem Verschluf alle Kostbarkeiten eines Schulschiffsänglings bergen. Die Duschgausrüstung, so-wie die Hängematten sind in besonderen Räumen un-tergebracht.

Seit es nun Wohn-, Eß- und Unterrichtsraum her-vorzubereiten, so holen sechs dienstbare Geister auf Kom-mando auch schon den Tisch, die Bänke von der Decke herab. Lehtere liegen zusammengeklappt auf der Tisch-platte. Ebenso verschwinden diese Möbelstücke wieder, die an Derbheit und Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig lassen, um den Hängematten des Schlafraumes Raum zu geben. Das Ganze ist höchst praktisch und sicher mit D. R. G. M. ausgestattet. Derartige Einrich-tungen machen Wollentkratzer überflüssig und müssen wie Rattengift im Küchen Keller auf die Schreden der Wohnungsnot einwirken.

Wir durchschreiten die weiteren Räume. Hier ringt uns die peinliche Sauberkeit in Küche, Baderei und Vorratsräumen, dort die Apotheke, das kleine Lazarett Worte der Anerkennung und Verwunderung aus. Alles in allem: Man kann es kaum begreifen, wie Ordnung-sinn, wie Disziplin, auf relativ wohl begrenztem Raume, an 200 Menschen die schönsten Auswirkungsmöglichkeiten für Körper und Geist bieten kann.

Noch wäre ein Wörtchen von dem Leben u. Treiben an Bord zu sagen. Der Grundton ist: Regelmäßigkeit, Arbeit. Keine Hand ist da in müßiger Ruhe. Die Herren Offiziere geben ihre Unterweisungen. Während zwanzig Mann Übungen in der Blasapelle anstellen, unser Ohr und Herz erfreuen mit dem Vortrage echt deut-scher Weihnachtslänge oder eines frischen deutschen Marsches, sind fünfzig am Schrubben, weitere zwanzig am Putzen, erhalten weitere fünfzig Unterricht im Si-gnalisieren mit Flaggen. Ein Wogen von Arbeitskraft allerorts. Selbst über uns im Taumel sind geschäftige Hände in Tätigkeit, und rings an den Bordwänden arbeiten die wackeren, zukünftigen Offiziere, die Ober-sekundaner, um vorläufig gründliche „Weißheit“ noch erst ihrem prächtigen Schiffe von außen mitzuteilen. Es war dieses die letzte Beobachtung, die ich noch beim Verlassen des Holzes Seglers machte.

„Auf deutschem Boden“ war ich also. Ich habe mich auf ihm heimlich, recht heimlich gefühlt. Bald wird die „Großherzogin Elisabeth“ auch wieder die Anker heben, der Heimat entgegenzulaufen. Fünfzig bis sechzig Tage werden sie benötigen, die wackeren deutschen See-leute. Wohlan denn, die Segel gespannt, die Anker ge-lichtet, den Kompaß gerichtet! Freunde ade!

Gott schütze euch, Deutschlands Zukunft, Hoffnung und Stolz! Auf Wiedersehen!



Curitiba. Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Mittwoch, den 5. Januar.

Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich am 27. ds. in der Rua Ractiff. Wird da ein die Straße passierender 12jähriger Junge namens Luiz Budaf von einer fremden Frauensperson angehalten und ge-beten, ein etwa 1jähriges Knäbchen nebst einem Körb-chen mit Windeln und Kleidchen in die Rua Aquidabán 29 zu tragen. Luiz nahm willig das zappelnde Würmchen in Empfang und machte sich auf den Weg, das angegebene Haus aufzusuchen. Er eilte die ganze Rua Aquidabán entlang, konnte aber eine Nummer 29 nicht finden. Da rief er einen Zivilwächter an, erzählte dem die Geschichte und brachte in dessen Be-gleitung das Knäbchen zur Wache. Dort wartete man den ganzen Tag über vergebens auf die Mutter. Es wurde Nacht — von der Mutter keine Spur. Was sollte man mit dem kleinen Schreihals machen? Die Polizeiwache war für derartige Ueberrassungen in keiner Weise gerüstet. Da erbatte sich der kleine Luiz und trug das Kleine seinen Eltern nach Hause, die sich auch bereit erklärten, sich des verlassenen Knäbchens, vorläufig wenigstens, anzunehmen.

Aus dem Hause von Antonio Ferreira Alves in der Rua Aguallu 166 ist seit 27. ds. die Wdow-liche Carmen Castello fortgewunden. Die Nach-forschungen nach dem Verbleib des Knäbchens sind bisher erfolglos geblieben.

Antonio Walter, der bei Encantado, Cruz Ma-chado, den deutschen Kolonisten João Matto ermorde- und ausplünderte und in der Folge aufgegriffen wurde, ist nunmehr auf Anordnung des Polizeichefs von Cruz Machado nach União da Victoria gebracht worden, um dort seiner Verurteilung entgegenzusehen.

Deutscher Schützenverein. Bei dem am 2. Weihnachtstage, den 26. Dezember l. Js., stattge-fundenen Medaillen- und Preischießen gingen folgende Schützen als Sieger hervor: 1. Medaille Herr Albert Schwert, 2. Medaille Herr Heinrich Neumann, 3. Me-daille Herr Albert Beder, 1. Preis Herr Willi Gumb, 2. Preis Herr Max Richter, 3. Preis Herr Albert Beder, 4. Preis Herr Heinrich Neumann, 5. Preis Herr Hermann Reinhardt.

Rino. Die Herren J. Muzillo & Filhos ha-ben von der bekannten Gesellschaft Janicotti & Cia. die Kinotheater Central, America und Floriano ge-pachtet und sie großen und radikalen Reformen unter-worfen. Außerdem hat dieselbe Firma Muzillo & Fi-lhos auch den sogenannten Rini, die Rollschuhbahn in der Rua Voluntarios da Patria, in ein Kino um-bauen lassen; letzteres führt den Namen Cine-Theatro Republica. Die vier Vergnügungsorte werden von morgen, den 1. Januar ab, schon unter der neuen Leitung funktionieren. Durch Kontrakte hat sich die Firma die Lieferung erstklassiger Programme, haupt-sächlich deutscher Filme, gesichert. Die Eröffnung mor-gen erfolgt mit der Wiedergabe des Films: „Amor de Principe.“

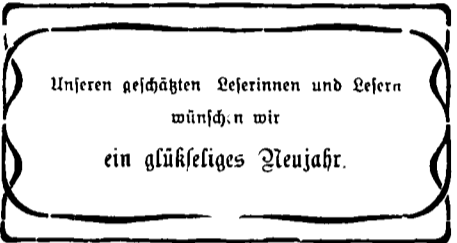
Deutscher Schwabentalender. In der Papeleria Commercial von Theodor Locher, Rua

13 de Maio 89, Curitiba, ist der Schwabentalender für 1927 eingetroffen. Er enthält eine Reihe guter Mitarbeiter aus und über Brasilien und ist auch sonst überaus reichhaltig und interessant. Der Kalender be-steht in Brasilien bereits eine große und treue Leser-gemeinde und wird auch in diesem Jahre überall gerne willkommen sein. Wir verweisen auf die An-zeige in unserem Blatte und danken für die freund-liche Uebersendung eines Besprechungsexemplars.

Uhlen Kalender und Jahrbuch für Han-del, Industrie, Landwirtschaft, Haus und Familie in Brasilien ist im 21. Jahrgang für das Jahr 1927 for-ben erschienen. Der neue Uhl ist ein flattriger Band von mehr als 300 Seiten, der in Wort und Bild gar viel Interessantes und Wichtiges über Brasilien, Deutschland und die ganze Welt zu berichten weiß. Der Kalender ist gut redigiert, reichhaltig, mit vor-züglichen Bildern aus dem deutsch-brasilianischen Volks-leben ausgestattet und verrät das besondere Bestreben, neben guter Lektüre zur Unterhaltung und Belehrung auch den mancherlei praktischen Interessen seiner Leser-schaft Rechnung zu tragen. Wir wünschen dem neuen Uhl, der diesmal sogar noch kurz vor Jahreschluss im alten Jahr erschienen ist, eine recht fröhliche und er-folgreiche Wanderschaft. Für die lebenswürdige Zu-stellung eines Besprechungsexemplars besten Dank!

Auf der Rua Marechal Floriano Peixoto lam es im Abschnitt zwischen der Rua Silva Jardim und der Rua 7 de Setembro zu einem Autounfall. Vor einem Billardlokal hielt ein genannter Straße ein Lastauto. Da kam ein Forwagen heran und fuhr in das Lastauto hinein. Der Ford erlitt erhebliche Be-schädigungen. Das Lastauto litt wenig Schaden; dage-gen erlitt die darauf sitzende Gattin des Besitzers einen Ohnmachtsanfall. Es heißt, der Führer des For-wagens sei betrunken gewesen.

Heute nachmittags 2 Uhr werden auf der Di-rectoria Geral da Prefeitura die eingelassenen Ofter-ten zum Bau des Wasserkraftwerkes und zum Ausbau des Telephonnetzes, zum 3 Uhr die Ofterten bezüglich der Einrichtung von Pumpen für den Gasolinverkauf auf den Straßen geöffnet.



Verkehrssteuer. Der Bundespräsident Dr. Wa-shington Luiz hat das Gesetz sanctioniert, das zugun-ten des Straßenbaues und der Straßenunterhaltung eine Sondersteuer auf Gasolin, Autos und Zubehör-teile vorlieht.

Neue Deutsche Briefmarken. Vom 1. Dezem-ber ab hat die Reichspostverwaltung 4 neue Wohl-fahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe ausgegeben. Die Marken werden zum doppelten Preis des Frankierungswertes für Wohlfahrtszwecke verkauft. In weiten Kreisen des Mittelstandes, in kinderreichen Familien, unter Erwerbslosen und alten Leuten herrscht noch immer große Not, die ergänzende Mittel der Wohlfahrtspflege erfordert. Für diese Zwecke die-nen die Wohlfahrtsbriefmarken. Es sind früher schon 2 Serien solcher Marken ausgegeben worden; der Er-folg war überraschend; konnten doch daraus 2 Millionen Reichsmark der Deutschen Nothilfe überwie-sen werden.

Auslandsdeutsche können die Wohlfahrtsbriefmarken unmittelbar bei der Reichsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W. 8, Wilhelmstraße 62 anfordern. Die Uebersendung erfolgt nach Ueberweisung des Gegen-wertes auf das Konto „Deutsche Nothilfe“ bei der Deutschen Ueberseesparbank, Berlin N. W. 7, Fried-richstraße 103.

Aus dem Kreise der Arbeit. (Zuschrift.) Da der Mensch eine Kombination von Geist und Materie ist, hat er so große Veranlagung, das Schöne mit dem Nützlichen zu paaren. Wenn der Schein der Kerzen um den Weihnachtsbaum eine feierliche Stimmung ver-breitet, dann erfreuen wir uns auch gern gegenseitig mit Geschenken.

Die Sitte ist wohl ziemlich verbreitet, und jedenfalls ist sie eine der angenehmsten. Die Arbeiterkassen gleichen jedoch meistens Dachrinnen; wenn auch ständig was hineintropft, so sind sie doch immer leer.

Die „Companhia Industrial Warumbi Mueller & Irmaos Curitiba“ verteilte auch dieses Jahr vor Weihnachten an ihre Arbeiterkraft eine Bonifikação, und zwar 5% des erreichten Jahresverdienstes des einzelnen. Wir Arbeiter wollen dieses Wohlwollen am Jahreschluss in der Weise dankbar anerkennen, daß wir den Wunsch ausdrücken, das kommende Jahr möchte für die Firma recht segensreich sein. Eben-falls wollen wir bei dieser Gelegenheit den von keiner Reise zurückgekehrten Herrn Hans Mueller herzlich be-grüßen.

Autotour Rio-Neuport. Fünf junge Pauli-kaner haben am 19. November in einem Forwagen von Rio aus die große Autotour nach Neuport an-getreten: João Alves Valente, Amaro Baro, José Ga-rimelli, José Fernandes de Carvalho und Marcos Vo-polini. In S. Paulo gab es zunächst einen längeren Aufenthalt, weil dort der Wagen für die weite Fahrt entsprechend umgebaut wurde.

Vorgestern traf nun das Auto mit den fünf Sport-lern wohlbehalten in Curitiba ein. Die Ausflügler ha-ben im Hotel Tassi Absteigequartier genommen.

Morgen oder übermorgen soll die Tour fortgesetzt werden. Die Reise führt von hier aus südwärts über Sta. Catharina, Rio Grande do Sul und Uruguay nach Argentinien, dann über die Anden nach Chile, und von dort aus die Küste des Stillen Ozeans ent-lang nordwärts nach Nordamerika.

Die gesamte Fahrstrecke beträgt 110 000 Kilometer, wovon bisher 1528 Kilometer zurückgelegt sind. Die Mutter hoffen, die Tour innerhalb einer Zeit von 7 Monaten bewältigen zu können.

Lampião. Der Banditenführer Lampião hat eine Reihe neuer Scheußlichkeiten verübt. In Villa Bella haben seine rohen Gesellen verschiedene Werdanten, Plünderungen, Brandstiftungen und Vergewaltigungen begangen. In Juar, an der Straße nach Rio Branco gelegen, schlachteten sie 127, dem Jagendeiro Joaquim

Jardim gehörende Ochsen ab, wodurch dem Jagen-deiro ein Schaden von über 20 Contos entstand. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, da die Banditen ihm drohen, beim geringsten Widerstand sich der Frauen zu bemäch-tigen, die Männer zu töten und des Anwesens in Schutt und Asche zu verwandeln.

Der Verkehr auf der Fahrstraße von Rio Branco, der Endstation der Centralbahn, mit den benachbarten Munizipien wurde unterbunden. In Buique wurde der Rechtsrichter Dr. João Evangelista, als er im Auto nach Rio Branco fahren wollte, abgefaßt und gefangen genommen. Lampião fordert von ihm 20 Contos Lö-segeld.

Die Regierung ist entschlossen, mit den Banditen endlich unter allen Umständen aufzuräumen. Sie hat bereits entsprechende Maßnahmen getroffen. So wird in Villa Bella eine radiographische Station errichtet; außerdem soll daselbst ein berittenes Polizeibataillon stationiert werden. Für den Versorgungsdienst sollen 5 Balaustos in Dienst gestellt werden.

Bei Floresta wurde, wie schon in letzter Nummer berichtet, eine Abteilung Banditen unter dem Unter-führer Horacio Cavakanti von Polizeitruppen unter Major Theophanes Torres gestellt und geschlagen. Die Banditen verloren 2 Tote und mußten unter Zurück-laffung von Munition die Flucht ergreifen. Die Poli-zei hatte keinerlei Verluste zu beklagen.

Lampião selber scheint es nachgerade ungemütlich zu werden. Er hat seine Scharen in eine ganze Reihe kleiner Gruppen aufgelöst, in der Absicht, den Polizei-streitkräften die Verfolgung zu erschweren, größeren Aktionen aus dem Wege zu gehen und sich leichter den Nachstellungen zu entziehen bezw. unsichtbar zu machen.

Eine dieser Gruppen, die unter Führung des be-rühmtesten Manoel Marcellino stand, wurde bei Sal-gueiros von einer 11 Mann starken Polizeistreife unter Führung des Gefreiten Affonso überrascht. Es kam zu einem hitzigen Gefecht. Schließlich gaben die Banditen Fergengel und ließen eine Menge Waffen, Munition und geraubter Sachen auf dem Kampf-platz zurück. Unter den Leichen wurde von den Sie-gern auch die des Banditenführers Manoel Marcellino angetroffen.

Bundeshauptstadt.

Trineu Machado ist an Bord des Dampfers „Giulio Cesare“ nach Rio zurückgekehrt.

Ausgewiesen. Der Justizminister hat die Italiener Vincenzo Gasperi, Tullio Peruzzi und Olm-pia Rossi, den Deutschen Carlos Peters, den Portu-giesen Antonio Souza Araujo und den Belgier Emi-lio Diverginis als unerwünschte Gäste, die keiner eh-rlichen Beschäftigung obliegen, des Landes verwiesen. — Keine Subventionen mehr. Der Bun-despräsident soll entschlossen sein, den Zeitungen kei-nerlei finanzielle Unterstützung mehr zu gewähren. Man glaubt, daß dadurch viele Zeitungen, die bisher haupt-sächlich von Subventionen lebten, ihr Erscheinen wer-den einstellen müssen.

Auch dem „Paiz“ ist der monatliche Zuschuß von 30 Contos gesperrt worden.

Hilfe für Paraguan. In der Deputier-tenkammer des Bundestages hat Rabuco de Sou-za das Projekt eingebracht, zur Unterstützung des Wiederaufbaus der kürzlich von einem Wirbelsturm so schwer heimgegriffenen paraguayischen Stadt Encarnacion der Regierung einen Kredit von 1000 Contos einzu-räumen.

Zur Reserve entlassen. Der Kriegsmini-ster, General Gregorio Pafos, hat angeordnet, daß von heute ab alle noch bei der Fahne stehenden Reser-visten der Jahresklassen 1924 und 1925 entlassen wer-den sollen.

Aus der Haft entlassen. Im Auftrage des Kriegsministers wurden folgende Offiziere in Frei-heit gesetzt: Major Martins Feijó, Major Edgar Mattos Lima, Capitão Antonio de Souza Aquiar, Leutnant Roberto Carneiro Mendonça und Leutnant Maurity Cunha Menezes.

Ueberschwemmung. Der Rio Jequitahy ist über die Ufer getreten und hat die Linie der Cen-tralbahn auf weite Strecken unter Wasser gesetzt. Der Bahnverkehr zwischen Montes Claros und Bocayuva ist unterbrochen. Arbeitergruppen sind damit beschäftigt, das an verschiedenen Stellen beschädigte Bahnbett wie-der in Stand zu setzen.

Grenzstreitfragen. Der Staat S. Paulo hat nunmehr das Gutachten von Epitacio Pessoa in der Grenzstreitfrage zwischen S. Paulo und Minas endgültig zurückgewiesen. Der Staatspräsident hat das entsprechende Dekret unterzeichnet.

Arbeits-einstellung. Auf grund einer Verfügung der Regierung wurden alle neuen Arbeiten im Bereich der Centralbahn bis auf weiteren Auftrag eingestellt. Wahrscheinlich hängt diese Maßnahme mit den Absichten zusammen, die Bahn zu verlaufen oder zu verpachten.

Erhöhung der Abgeordnetenlöhne. Die Justiz- und Finanzkommission der Deputiertenkam-mer hat das vom Senate genehmigte Projekt der Er-höhung der Abgeordnetenlöhne auf täglich 200000 mit großer Mehrheit befristet. Die Bestimmung, daß Kongreßmitglieder ihrer Subsidien lustlosig gehen, wenn sie mehr als 30 Sitzungen fernbleiben, wurde abgelehnt und außerdem auch für die Erlaubnis gleich-zeitiger Bezüge aus mehreren Staatsämtern gestimmt.

Der Verkehrsminister fliegt. Dr. Vic-tor Ronder ist gestern im Dorniermal von Rio zum Besuch nach Sta. Catharina geflogen. In seiner Be-gleitung machten der Deputierte Cesar Berqueto, Prä-sident des Aeroklubs, Kapal Portugal von der Agencia Americana und Kinoopérateur Alberto Botelho den Flug mit. Das Flugzeug ist daselbst, mit dem seiner-zeit Dr. Luther seine Luftreisen in Südamerika aus-geführt hat.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen. Wie schon berichtet, ist der Juwelenlieb Parodi aus dem Gefängnis ausgebrochen. Mit ihm entwichen gleich-zeitig auch noch zwei andere Gefangene namens An-tonio Fernandes und Nelson, genannt Lampião. Leb-terer wurde bei der Flucht von Zivilisten bemerkt und festgenommen und dann der Polizei übergeben. Die beiden erstgenannten wurden bisher noch nicht wieder aufgefunden.

Brasilien und Uruguay. Der uruguay-ische Außenminister dementierte die Gerüchte, daß sich auf uruguayischem Boden bewaffnete Banden zum Einfall in Rio Grande do Sul rüsteten. Der Minister betont, Uruguay sei in ehrlicher Weise bemüht, seine

absolute Neutralität unter allen Umständen zu wahren. Die Regierung habe ihre Beamten angegriffen, den Pflichten dieser Neutralität gewissenhaft und kritische Rechnung zu tragen.

Stabilisierungsanleihe. Nachdem be-reits kürzlich der Londoner Koltschuld dem Bundesprä-sidenten für die Stabilisierungsalaktion und die Einfüh-rung der neuen Währung seine guten Dienste angebo-ten hat, meldet sich nunmehr auch Nordamerika zu Worte. Dort will man wissen, daß England aus inner-politischen Gründen vielleicht nicht in der Lage wäre, Brasilien im jetzigen Augenblick größere Anleihebeträge flüssig zu machen, daß aber der amerikanische Geldmarkt mit Freunden bereit sein würde, die brasilianischen An-leihebedürfnisse zu befriedigen. Brasilien könnte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit Leichtigkeit 100 Millionen Dollar erhalten, und eine kräftige Finanz-gruppe sei bereits ernannt mit dem Plane beschäftigt, die Anleihe zu realisieren.

Wie man sieht, bringt man Brasilien sowohl in London wie auch in Neuport Vertrauen entgegen. Das ist zweifellos von großer Bedeutung für die Durchfüh-rung des großen Finanzplanes der Bundesregierung.

Erneuter Ausschub. Am 31. Dezember 1924 wurde ein Schlachtopfer für Rinder und Rüh-e erlassen. Das Inkrafttreten dieser Verordnung ist seit-dem immer wieder hinausgeschoben worden. Auch jetzt ist wieder ein erneuter sechsmonatiger Ausschub, vom 1. Januar 1927 an gerechnet, bewilligt worden.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Schnee und Kälte. Infolge des starken Schneefalles sind in vielen Gegenden Ver-kehrsstörungen eingetreten, besonders im Schwarzwald. Durch Vereisung ist die Schifffahrt auf dem Rhein, der Elbe und Donau erschwert, auf der Bahn und Meiel direkt aufgehoben.

Italien und Deutschland. Wie aus Rom berichtet wird, soll in diesen Tagen der Freund-schaftsvertrag zwischen Deutschland und Italien abge-schlossen werden.

Frankreich. Arbeitslose. Während es im Oktober in Frankreich keine Arbeitslosen gab, nimmt ihre Zahl jetzt von Woche zu Woche zu. In Paris zählt man 10 000 Arbeitslose, in den Provinzen 30 000. Das Ministerium ist unter Vorbehalt des Prä-sidenten der Republik zusammengetreten, um Maßnah-men zu beraten, wie man dem Uebel steuern kann.

Expansion Nordamerica. Die Zei-tung „Temps“ schreibt in einem Leitartikel, daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor dem Jahre 1950 bis nach Panama erstrecken würden. Die Vereinigten Staaten mißbrauchten die Monroe Doktrin, um ihre imperialistischen Bestrebungen zu verbergen. Das übrige Amerika bedürfe des Kapitals der Ver-einigten Staaten und schweige deshalb zu dem Imper-ialismus.

10 Seelente vom Bliß erschlagen. Die Barke „Trafna“ wurde von einem Bliße getro-fen, der den Kapitän, den 2. Offizier und 8 Matro-sen tötete.

Deutscher verhaftet. Der ehemalige deutsche Offizier Strangberg, der eine leitende Stellung bei einer deutschen Flugzeugfabrik inne hat, wurde in Paris unter Spionageverdacht verhaftet.

Eine Kälte welle sucht Frankreich, Portu-gal, Spanien, Deutschland und die übrigen europä-ischen Länder heim. 16 Grad Kälte wird in vielen Ge-genden, selbst in Frankreich verzeichnet. Die Kälte hat zahlreiche Todesopfer gefordert.

Echo de Paris behauptet, Mussolini habe der Kaiserin Zita seine Unterthänigkeit angeboten bei der Wiederherstellung der Monarchie in Oesterreich mit dem Prinzen Otto als König. Zita habe aber abge-lehnt.

Italien. Erdbeben in Albanien. Ein schweres Erdbeben hat Albanien heimgesucht. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Zahl der Obdachlosen ist groß. Mussolini will Hilfsmittel nach den heimgesuch-ten Gegenden schicken.

Durch das Erdbeben ist ein neuer Vulkan entstan-den, von dem sich ein Lawstrom in einen See ergießt.

Großbritannien. Komplot in Lita-nen. Telegramme aus Riga teilen mit, daß die litauische Regierung 4 Kommunisten erschießen ließ, die in eine Verschwörung verwickelt waren.

Schiffbruch. In der Weihnachtsnacht stieß in der Nähe der Insel Bright das englische Schiff „Su-rulu“ mit dem französischen Segler „Eugene Schnei-der“ zusammen. Letzterer versank. 24 Mann ertran-ken, und nur 4 konnten gerettet werden.

Spanien. Große Kälte herrscht auch in Span-nen, auch starker Schneefall ist zu verzeichnen. Die arme Bevölkerung hat viel unter der Kälte zu leiden. Dazu kommen verschiedene Unglücksfälle durch Haus-einstürze. Bei dem Zusammenbruch eines Gebäudes wurden 5 Personen getötet und einige andere schwer verletzt. Der Verkehr ist vielerorts durch die hohen Schneemassen unterbrochen.

Verschöerer hingerichtet? Der Korre-spondent des Petit Parisien in Madrid teilt seinem Blatte mit, daß einige in die jüngste Verschwörung verwickelte Personen nach kurzem Prozeß in aller Stille hingerichtet worden sind.

Rumänien. Unwetter. Im Schwarzen Meer richteten schwere Stürme großes Unheil an. Nach der Meldung über den Schiffbruch des Dampfers „Moria“, bei dem 22 Personen ihren Tod fanden, kommt jetzt die Nachricht von dem Untergang des kleinen Fracht-dampfers Protos, bei dem die aus 8 Mann bestehende Besatzung umgelommen ist.

Bulgaren. Verschwörung. Im Süden von Bulgarien wurde eine Verschwörung entdeckt. 100 in die Sache verwickelte Personen wurden verhaftet.

Japan. Zum Tode des Kaisers. Die feier-liche Beerdigung wird Ende Februar oder Anfang März stattfinden. Das Kabinett hat 2 980 000 Japen für die Spelen festgelegt, wozu das Parlament noch keine Zustimmung geben muß.

Brand. Wie aus Osaka berichtet wird, brannte eine Gruppe kleiner Tempel ab. Der Schaden beträgt 3 Millionen Japen.

Australien. Großfeuer. In der Stadt Ango-ge wurden 15 Häuser durch Feuer zerstört, wodurch ein Schaden von 100 000 Pfund Sterling angetanet wurde.

Vereinigte Staaten. Mexiko. Der Senat hat vorurteilend in einer Rede die Bestrebungen der Vereinigten Staaten, einen Krieg gegen das schwa-che

vorzubereiten. Es sei dieses eine Freigabe. Auch...

Reides hat viel Materialschaden und zahlreiche Todesfälle verursacht.

Nicaragua. Die Revolution kann immer noch nicht zur Ruhe kommen.

hat, damit jede Partei ihre Toten begraben und ihre Verwundeten behandeln kann.

Gottesdienst-Ordnung
Kath. deutsche Gemeinde
(Greja da Ordem)

Turner-Sektion
Handwerker-Unterstütz.-Verein
Dienstag, den 4. Januar 7 Uhr

Deutsch-evang. Gemeinde
Sonntag, den 2. Januar
7 1/2 Uhr Frühmesse mit gemisch. Ch.

Ein Mädchen
von 12-14 Jahren für leichte Hausarbeiten findet Stellung

Landw.-Unterstütz.-Verein
21. Sterbefall
Die Mitglieder werden hiermit ersucht,

Schöne Wohnung.
für kleinere Familie zu vermieten.

Deutscher Schützenverein
Curityba

Todesanzeige und Danksagung.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung,

Das Königsschiessen findet am Sonntag, den 9. Januar, der Königsball Sonnabend, den 15. Januar statt.

Ordentl. Dienstmädchen
für sofort gesucht Guter Lohn zugesichert.

Verein Deutsche Schule
(Collegio Progresso)
Sobem wir nochmals allen Eltern unserer Schule bestens dank n. geben wir bekannt,

Wieder eingetroffen
Rotermundkalender
Regensburger Marienkalender.

Bund Deutscher Kriegskameraden in Brasilien
Ortsgruppe Paraná - Curityba
Donnerstag (Feiertag), den 6. Januar 1927

Ein ordentl. Mädchen
im Alter von 14-15 Jahren wird gesucht in der

Dalila Bergonse
Ludovico Chella
Verlobte.
Curityba, 25. Dezember 1926.

Chacara zu vermieten
unter günstigen Bedingungen für sofort.

Wie beehren uns die Verlobung unserer Tochter Adelaide mit Herrn Oscar Koster

Gesucht
werden einige Mädchen für leichte Arbeiten in der Baumwoll-Weberei.

Ernst Möllner u. Familie.

Buchbinder
der tüchtigen in seinem Fache liefert, findet sofort

Hanwerker Unterstützungs-Verein
Freitag, den 31. Dezember 1926
abends 9 Uhr
Grosser Sylvesterball
Eintritt nur für Mitglieder.
Ohne Ausweis mittels der Mitgliedskarte keinen Zutritt.

SANKT JOSEPH-VEREIN Curityba
Sonntag, den 2. Januar 1927
4 Uhr nachmittags
Gemütliches Familientest
mit Gesangs- und musikalischen Vorträgen, Christbaumversteigerung und Verlosung.

Sylvester-Ball
Der Schweizer-Hilfsverein „HELVETIA“
veranstaltet am 31. Dezember 1926 abends 9 Uhr im Parque Juvevê einen
Sylvester-Ball

Zeuto Brasil. Turnverein
Freitag, den 31. Dezember
Sylvesterball
Sonnabend, den 1. Januar
ab 3 Uhr nachmittags
Kindervergnügen
abends 7 Uhr

Gemeinnützige Gartenbausiedlung
Die Mitglieder der Kommission werden eingeladen, am Sonntag, den 2. Januar, punkt 7 Uhr früh an der Praça Zacharias zwecks weiterer Geländebeichtigung zu erscheinen.

Verein Deutscher Sängerbund
Sylvester 1926/27
Freitag, den 31. Dezember
abends 9 Uhr ab
Grosser Sylvesterball
Zwei gut besetzte Orchester.

Bücher Billiger
Trotz des schlechten Ansehens können Sie Ihre Bücher um eine Reihe wohlfeile Bände bereichern, wenn Sie unseren Inventar-Ausverkauf benutzen.

Im Bar-Restaurant Paraná
sowie
Handwerker Unterst.-Verein
in der Sylvesternacht Ausschank von Erdbeer und Annahowle.

Todesanzeige und Danksagung
Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß am Sonnabend, den 6. Dezember morgens 10 Uhr, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Prima Reisszeuge
Wellmarke Kern-Aarau - billigst bei
Roberto Raeder
Rua 15 de Novembro 77.

Alttestes und grösstes
Konserven- und Weinlager
Gezründet 1903
THEATRO HAUER
Ludwig Carl Egg
RUA 13 DE MAIO
Mit letztem Dampfer
Grosse Auswahl in
Friscnen Konserven

angekommen.
Besonders einige Spezialitäten (Neuheiten) empfiehlt zu den Festtagen (Weihnachten) Camembert (Weichkäse) Allgauer Bierkäse Ementalerkäse K. äuterkäse Schlooskäse Doseertkäse T. lüterkäse Delikatesskäse K. osterkäse Romatourkäse Honnekamp-Unterberg Steinbäcker G. lka Lache in Scheiben Maraschino S. argei Tokayer (echt aus Ungarn) P. peise Els-Pulver Hackpulver Vanille-Soucen-Pulver Rote Grütze Pudding-Pulver-Schocolate Chry. stail-Pudding Bis zum Schlusse dieses Jahres totaler

Ausverkauf
aller **Konserven, Weine** und **Liköre** wegen Aufgabe dieser Artikel.
Noch zum alten Kurs von
7

Rheinweine
Adriano
Cinzano
Licores da Antarctica
Antarctica Biere
H. abmalere 2666
W. iderverkäufer grosser Rabatt!

Achtung!
Meiner werthen Rundfahrt, sowie dem verehrlichen Publikum im allgemeinen zur Nachricht, daß jetzt jeden Sonntag von 3 Uhr nachmittags an im Excelsior-Bad von dem bestbekanntesten Orchester, geleiteter Schmelzinger, Konzert stattfindet, wozu herzlich einladet
2677
Carl Schanz.

Gutes Geschäft
Zwei Bretterhäuser sind billig zu verkaufen. Billige Anzahlung, Rest in monatlichen Raten. Näheres
2607
Rua Dr. Francisco Torres 9.

Brunnenbau
sowie Brunnenreinigung und sämtl. Reparaturen werden billig u. sauber ausgeführt. Zu erfragen bei
2730
H. Sauer
Rua Stararé 29.

Zwei Polsterlehnstühle
werden noch gesucht!
2691
Arthur Hanke
Rua Stararé 46.

Das Haus 2723
Rua Marechal Deodoro Nr. 147, gleich an der Rua 15 de Novembro, ist mit sämtlichen Möbeln, alles in sehr gutem Zustande, wegen dringender Abreise für 18 Contos zu verkaufen. Ankauf sofort. Näheres
2723
Rua Stararé 29.

Dienstmädchen
für alle Arbeiten gesucht.
2734
Rua Comendador Araujo 25.

Weihnachten, Neujahr, Hl. 3. Könige
Zu richtiger Festesfreude gehört ATLANTICA-BIER
Für den Familientisch:
Atlantica-Chops in Automaten, ansprechend u. bequem LITER Rs. 1\$500
in 5 Ltr. und 10 Ltr. Gebinden.
Atlantica-Chops in Fässern, mit Handpumpe LITER Rs. 1\$300
Fässer von 6 bis 60 Liter lieferbar.
Astra Pilsen, anerkannt konkurrenzlos DUTZEND Rs. 13\$000
Curitybana, hell DUDZENG Rs. 11\$000
Demokrata, dunkel leichtes Tischbier
Malzbier, das vorzüglichste Familienbier DUTZEND Rs. 7\$000
Agua de Mesa, das unübertroffene Tischwasser DUTZEND Rs. 6\$000
Gaxosa-Atlantica, die beste Limonade DUTZEND Rs. 6\$000
frei ins Haus geliefert.
NB. Wie auch in den Vorjahren, notieren wir Festbestellungen schon HEUTE vor, wodurch eine pünktliche Anlieferung gewährleistet wird. Wir bitten deshalb, hiervon weitgehendsten Gebrauch machen zu wollen.
Postfach 246 2701
CERVEJARIA ATLANTICA Tel.: 348 u. 454
Deposito Cidade, Tel.: 619

Hamburg-Amerika-Linie
Regelmäßiger Schnelldampfer-Dienst zwischen Europa, Brasilien und dem La Plata.
Nächste Abfahrt via Lissabon und Vigo nach Hamburg von:
Dampfername: Santos Rio de Janeiro
„Bayern“ 19. Januar 1927 20. Januar 1927
„Württemberg“ 21. Februar 1927 22. Februar 1927
„Baden“ 28. März 1927 29. März 1927
„Bayern“ 25. April 1927 26. April 1927
„Württemberg“ 1. Juni 1927 2. Juni 1927
„Baden“ 25. Juni 1927 26. Juni 1927
„Bayern“ 1. August 1927 2. August 1927
Nachtr. Abfahrten von São Francisco do Sul nach Montevideo und Buenos Aires
Schnell-Dampfer „Württemberg“ 31. Januar 1927
Schnell-Dampfer „Baden“ 7. März 1927
Schnell-Dampfer „Bayern“ 4. April 1927
Schnell-Dampfer „Württemberg“ 7. Mai 1927
Schnell-Dampfer „Baden“ 30. Mai 1927
Schnell-Dampfer „Bayern“ 4. Juli 1927
Die vorgenannten Dampfer sind Schiffe der Ernteklasse, ausgestattet mit geräumigen 2, 4 und 6-bettigen Kammern, Speisesaal, Rauchzimmer, Damenzimmer, Bücherei, Kino usw.
Fahrpläne und Pläne, sowie nähere Auskünfte über Fahrpreise und Platzreservierung sind erhältlich bei den Agenten
Basilio Corrêa & Truppel
São Francisco do Sul 2122
Telegr.-Adr.: „BASILIO“ — Caixa postal 29.

Grösste Sparsamkeit
1 Dutzend Wäsche gewaschen, desinfiziert und getrocknet. Frei abgeholt und ins Haus geliefert für
1\$200
Beim Selbstwaschen zu Hause übersteigen allein die Ausgaben an Seife diesen Betrag.
Lavanderia „Cysne“
Avenida Assunguy 146. -- Telephone 64.
Wir verwenden unter Garantie keinen Chlor oder andere ätzende Chemikalien, welche den Geweben schädlich sind, und bezahlen **Rs. 20:000\$000** demjenigen, der uns das Gegenteil beweisen kann.
2498

Steingutfabrik „Colombo“
Puppi & Milani Ltd. — Villa Colombo
Vorübergehend geschlossen, hat den Betrieb voll ausgerüstet wieder übernommen. Sucht Teilhaber mit Kapital als Betriebsleiter; der jetzige Leiter verbleibt als Kommanditär.
2751

Brasileira-Pilsen
die **Perle**
aller Biere. Uebertrifft jede Marke.
Neuer Ausstoss der
Cervejaria Brasileira
(N. B. Einzige Anzeige Braucht keine Reklame, empfiehlt sich von selbst. Die Zukunftsmarke für Kenner)

Neujahrsgebäck !!
Festkuchen
Weisse Torten und Torten mit Schokolade gefüllt.
Napfkuchen
Leipziger- und Kölner-Stollen
Streusel-, Kokos-, Pflaumen-, Bananen-Kuchen
Pfefferkuchen !!!
Vom Guten das Beste.
Confetaria Winters
AVENIDA LUIZ XAVIER 19.

Spiegelfabrik
Spiegel, unbelagte Facettengläser, geschliffene Gläser in Kristall und Halbkristall, in jeder Grösse und Form. Belegung fleckiger Spiegel liefert prompt und billig die
Glasschleiferei und Belegererei
der
Casa Salomão
von Salomão Guelmann
Curityba :: Rua 24 de Maio Nr. 32 :: Telephone Nr. 80.

Zum Spaziergang
die eleganteste Herrenbekleidung finden Sie in der Schneiderei von
Francisco Frischmann
Rua 1. de Março 1. — CURITYBA.
Grosses Sortiment in fertigen Anzügen und Ueberziehern zu konkurrenzlosen Preisen
Wollstoff-Anzüge 80\$, 95\$, 140\$.
Brim-Costüm 28\$000.
Brimhose 8\$, 11\$000.
Wollstoffhose 2\$. 35\$000.
Englische Palm-Beachanzüge 135\$.
Massbestellungen unter Garantie für eleganteste Ausführung werden entgegengenommen.

Das Flugzeug als Mückenjäger. Schon vor längerer Zeit ist es gelungen, Raupenschwärme, die amerikanische Wälder verheerten, vom Flugzeug aus zu bekämpfen. Damals wandte man verschiedene Gase an, die in dichten Schwaden vom Flugzeug aus in die Wälder geblasen wurden und dort alle Insekten vernichteten. Inzwischen hat das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten einen energischen Kampf gegen die Mücken organisiert. Ganze Flugzeuggeschwader überfliegen in einer gewissen Höhe die Gebiete, die besonders von Mücken heimgeheftet sind, und streuen eine Art Insektenspulver in feinstem Pulverform über diese Gegenden aus. Die Menge des Streupulvers ist, wenn man den Berichten amerikanischer Blätter Glauben schenken darf, außerordentlich klein; bei Sumpfgelände sollen 25 Gramm für 40 Ar genügen während in Waldgebieten für dieselbe Fläche 1-2 Kilogramm nötig sein sollen. Die Versuche haben zu sehr ermutigenden Ergebnissen geführt; in den besonders mückenreichen Moor- und Sumpfgeländen konnten 99 Prozent der Mückenlarven vernichtet werden.
New Yorks neuester Skandal. Das Tagesgespräch von New York bildet ein literarisch-politischer Skandal, der in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt hat und immer weitere Kreise zieht. Schuld an der allgemeinen Aufregung ist ein neuer Roman, der unter dem Titel „Orgie“ erschienen und von Samuel Hopkins Adams verfasst ist. Der Autor schildert in packender Darstellung, die wie die Blätter feststellen, der Wirklichkeit außerordentlich nahe kommen soll, die Korruption, die man den maßgebenden politischen Kreisen der Vereinigten Staaten unter der Präsidentschaft Hardings zum Vorwurf macht. Das Werk ist ein Schlüsselmanuskript; die Personen, die durch ihn betroffen werden sollen, erscheinen natürlich nicht unter ihrem richtigen Namen. Im Mittelpunkt der Schilderung steht der Präsident Marham, ihm

zur Seite der Vizepräsident Elliot. Diese beiden Figuren sind so gezeichnet, daß auch der Ahnungsloseste die Gewichtigkeit hat, es mit Harding und seinem Mitarbeiter, dem damaligen Vizepräsidenten Coolidge, zu tun zu haben. Mit außerordentlichem Geschick und unter Verwendung zahlloser Einzelheiten, die darauf hindeuten, daß der Verfasser aus erster Hand gründliche Informationen bezogen hat, ist der sog. Tea Pot Dome-Skandal wiedergegeben. Man erinnert sich dieser aufsehenerregenden Affäre, in deren Verlauf der Petroleummagnat Sinclair den Staatssekretär fall und den Marineminister Denby schwer bloßstellte. Auch der achteinmalige Selbstmord von J. B. Smith, des intimen Freundes des früheren Justizministers Daugherty und verschiedene andere üble politische Skandalgeschichten sind behandelt. Da die Affäre Daugherty noch keineswegs vergessen ist, und der Drossel gegen den ehemaligen Staatssekretär fall am 22. Dezember beginnen sollte, kann man sich ungefähr vorstellen, welches Aufsehen eine solche Veröffentlichung in diesem Augenblick nicht nur in den politischen Kreisen, sondern weit darüber hinaus in der gesamten Öffentlichkeit erregen muß, umso mehr, als natürlich die politischen Gegner diese günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen. „Orgie“ scheint also das amerikanische Gegenstück zu der „Küsternenden Galerie“ zu sein, dem Buch des unbekanntenen englischen Diplomaten, der kürzlich seinem Land einen ähnlichen Skandal beschrieb hat.
Ein vierzehnjähriger Selbstmörder, der das Jenseits sehen wollte. In Budapest hat sich kürzlich ein vierzehnjähriger Junge namens Nagy unter erschütternden Begleitumständen das Leben genommen. Der Junge war geistig weit über seine Jahre hinaus entwickelt und widmete sich seit einiger Zeit mit Eifer dem Spiritismus und dem Studium okkulten Wissenschaften. Er hat sich eine ganze Bibliothek einschlägiger Werke angeschafft und hielt mit seinen Freunden häufig Diskussionsabende ab, bei denen diesbezügliche Fragen erörtert wurden. Sein Ansehen bei seinen Kameraden war noch gewaltig gewachsen, weil er den Tod eines Schulkameraden

vorausgesehen hatte, der kurz darauf in der Donau ertrank. Bald darauf teilte der kleine Spiritist den Kameraden seinen Entschluß mit, die Welt zu verlassen, um sich Zutritt zu den „Brüdern im Geistesreich“ zu verschaffen, und er versprach, daß er sofort nach seinem Eintritt ins Jenseits bemüht sein werde, sich mit seinen Freunden auf der Erde in Verbindung zu setzen. Man hatte leider die Worte des kleinen Nagy nicht ernst genommen. Kurz nachher führte er seinen Entschluß aus, indem er sich an einer Türklinke erhängte. Jetzt erwarten die kleinen Freunde des Selbstmörders ungeduldig eine Nachricht aus dem Jenseits.
Albanische Blutrache. In der Nähe der Stadt Drisren, an der albanischen Grenze, wurde die Bevölkerung mehrere Tage und Nächte in furchtbare Aufregung versetzt. Einige auf dem Felde arbeitende Leute sahen plötzlich einen daherkommenden, anscheinend wild gewordenen Esel, auf dessen Rücken mit verzerrtem Gesicht und schlotternden Gliedern ein Mann saß. Nähere Beobachtungen ergaben, daß es sich um einen alten Mann handelte, der mit Stricken und Riemen auf den Eselsrücken geschnallt war. Es gelang jedoch nicht, näher an den Esel heranzukommen oder ihn einzufangen. Anscheinend fehlte den abergläubischen Bauern auch der Mut dazu. Die wilden Gerüchte schwirren umher, alle möglichen Kombinationen tauchten auf.
Eines Nachts wollten Frauen gehört haben, wie der Esel auf ihren Höfen herumgaloppierte und ein dumpfes Stöhnen ertönte. Nach all diesen unheimlichen Nachrichten und Gerüchten nahm sich die Polizei der Sache an. Mit Hilfe mehrerer beehrter Bauern, wurden gelang es, den Esel durch eine Streife aufzufuchen, zu umstellen und mit einem Leinwandband den Leuten bot sich ein schauerhafter Anblick. Auf dem Eselsrücken saß tatsächlich gefesselt ein alter Bauer. Seine Glieder waren gebrochen, und am Rücken hatte er mehrere Messerschnitte. Das ganze Fell war rot von Blut. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tod erst vor 24 Stunden eingetreten war. Da man den Esel und seinen Reiter aber schon zwei Tage vorher bemerkt hatte, muß der Unglückliche erst auf seinem fürchterlichen Ritt den Tod gefunden haben. Als man zur Identifizierung der Leiche schritt, fand man, daß auf dem Holzstiel Blut mit Blut aufgeschriebene Namen standen. Der Esel war ein seit mehreren Tagen aus der weiteren Umgebung vermisster reicher Bauer. Die aufgeschriebenen Worte stammten von der Hand des ermordeten Bauern und konnten nur die Namen seiner Mörder bedeuten. Als bald machte die Polizei diese ausfindig und überlieferte sie der strafenden Gerechtigkeit. Es sind angenehme Nachrichten des Ermordeten, auf die niemals der Verdacht gefallen wäre. Es kann sich also nur um einen Racheakt handeln, wahrscheinlich um Blutrache, die in Albanien immer noch ihre Opfer fordert.
Lustige Ede.
Derräterisch. „Warum ist deine Frau dir davongelaufen?“ — „Weil ich immer noch Respekt aufste!“ — „Kann sie den Geruch nicht leiden?“ — „Doch! Aber unser Fräulein parfümiert sich mit Reseda!“
Kindlich. Vater erzählt von einem Manne, der schnell reich geworden ist: „Nach als Jüngling verdiente er sein Geld mit Kuh-Hüten.“ — Bub: „Cruge denn die Kühe damals Hüte?“
Der Kahlkopf. „Sie können mir glauben: ich habe kein einziges Haar verloren!“ — „Wie, Sie sind mit einer Glatze auf die Welt gekommen?“ — „Das gerade nicht — aber ich habe sie alle in einer Schachtel aufgehoben!“
Italienischer Humor. „Eine neue Duppe braucht du nicht,“ erklärt die Mutter ihrem sechzehnjährigen Töchterchen, „das ihr ein wenig frühzeitig den Weihnachtswunschzettel überreicht. „Deine alte Duppe ist noch sehr gut infaund.“ — „Ja, Mama,“ antwortet die Kleine, „ich bin ja auch noch sehr gut infaund, und doch hat Dir Papa ein neues Mädchen gekauft.“

